



Die Steinmetz-Innung zeigte beim Tag des Handwerks am Samstag auf dem Offenburger Marktplatz live wie ein Rabenkopf aus Stein entsteht (oben links). Der Zimmererwachst stellte einen Dachstuhl auf (oben rechts). Wer wollte konnte an einem blauen Filzler den Reifen wechseln (unten links). Das Publikumsinteresse war groß (unten rechts).

Fotos: Peter Heck

Tradition trifft die Moderne

Tag des Handwerks auf dem Offenburger Marktplatz gut besucht / Viele verschiedene Berufe vorgestellt

Strahlender Sonnenschein begleitete den Tag des Handwerks auf dem Offenburger Marktplatz am Samstag: Viele Passanten sahen sich um, erkundigten sich nach Innovationen und packten selbst mit an.

VON BERTINA KÜHNE

Offenburg. »Ich wollte es einfach einmal probieren«, sagte Martin Gehring. Der Zwölfjährige aus Offenburg machte beim Tag des Handwerks auf dem Offenburger Marktplatz am Samstag bei den Kraftfahrzeugmechaniker-Azubis Halt. Er ließ sich von Marian Corleanu erklären, wie er den Reifenwechsel anpacken muss, und dann legte er los. Er brauchte nur beachtliche vier Minuten, ehe alle Radmüttern angezogen waren.

Auch sonst beantwortete der Azubi in der Fachrichtung Nutzfahrzeuge so einige Fragen. »Die meisten interessieren sich dafür, wo der VW GTI Hybrid die Batterien hat«, zeigte er unter das Fahrzeug. Und auch die Kühlerhaube stand offen, damit man E-Motor und Verbrenner sehen konnte.

Ein Stückchen weiter leitete Katharina Brucher die erste zehnjährige Vanessa Schneider an. »Das schaffst du auch«, ermutigte die Auszubildende von Sanitär Fritz das Mädchen. Und tatsächlich: Mit dem Rohrschneider und der Ble gemaschine gab es Unterstützung – und flugs waren die beiden gebogenen Rohrstücke mit einem Pressfitting verbunden. Vanessa strahlte, und ihren großen Bruder drängte es zum nächsten Stand: Die Familie aus Ettenheim wollte sich umsehen, welcher Beruf dem Filius wohl Spaß machen könnte. Tobias hatte so einiges entdeckt: vom Baggerfahren übers Zimmern bis zum Sanitärbereich.

»Wer echtes Interesse mitbringt, kann sich hier auf jeden Fall den Kontakt zu einem Ausbildungsbetrieb oder sogar einen Praktikumsplatz sichern«, sagte Kreishandwerksmeister Andreas Drotleff. Er freute sich über die Resonanz – sowohl vonseiten der Besucher als auch der Innungen, die sich auf dem Marktplatz präsentierten. Zu den Besonderheiten zählten die Innung für Modenach Maß und die Innung der Steinmetze. Bernhard Binder zeigte, wie aus einem 150-Ki-

lo-Sandstein eine individuelle Skulptur wird. Am Pavillon hatte der Obermeister der Steinmetzinnung das Foto und die Maßskizze des Rabenschädels angebracht, die ihm als Vorlage dienten.

Fein bearbeitet

Um verschiedene Arbeitstufen zeigen zu können, hatte er den Schnabel bereits fein bearbeitet, die Augenhöhlen waren ebenfalls schon geglättet, aber der hintere Bereich war lediglich mit dem Zahnbeil vorbereitet. Mit leichten Schlägen auf dem Meißel wurde der Bereich nun modelliert. Mit dem Blockfang wollte Binder die kreative Seite des traditionellen Handwerks vorstellen: »Die meisten kennen uns nur als Restaurator«, bedauert der Obermeister.

»Künstler sind wir alle«, sagte auch Helmut Satzke, Obermeister der Technischen Modellbauer Baden-Württemberg. Der 3D-Drucker am Stand zeigte, dass seine Zunft »die verlängerte Werkbank der Industrie« ist. Bevor etwas in Serie geht, stellen die technischen Modellbauer einen Prototypen her. Etwa für Fahrzeuge im Luxussegment, wie einige »Flitzer« im Kleinformat be-

wiesen, die als Anschauungsstücke mitgebracht wurden. »Wir bauen die Welt von morgen«, fasste er seine Begeisterung für den Beruf zusammen.

Beim Zimmererklatsch kam dieser Stolz auf das traditionsreiche Handwerk ebenfalls zum Tragen: Zu Gesang und Akkordeonmusik zeigten die »Jungen« die Tradition auf einem Flink aufgebauten Dachstuhl. »Der Nachwuchs besinnt sich gerne auf die Traditionen, einige wollen nach der Ausbildung auch auf die Walz gehen«, sagte Florian Braun, Meister beim Ausbildungszentrum Konzebau in Bühl.

Bei ihm und seinem Kollegen Pablo Meier blieben die Besucher stehen, um Futterhäuschen für Vögel zu bauen oder Nägel einzuschlagen. »Wer gut ist, hat das in fünf Schlägen«, erklärte Meier. Dass er mit dem Hammer bestens umgehen verstand und die Kraft optimal auszunutzen verstand, zeigte er am »Hau den Lutkas«. Bei jedem Schlag löste er das Klingesignal aus. Bim, bim – das Handwerk beeindruckte auf vielfältige Weise.

Eine Bildergalerie zu diesem Thema finden Sie unter: www.bo.de | Webcode: 24557